

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 5 (1923)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareil-Linie 30 Cts. Ausland 40 Cts. Anzeigen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.00. Die Zeile, Schiffsgebühr 50 Cts. Keine Preisrücknahme für Platzierungsverweigerung der Inserate. / Inseratenchluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 25

Aarau, 23. Juni 1923

V. Jahrgang

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 21. Juni.

Im Nationalrat schuf die Behandlung des Politischen Departementes im Geschäftsbericht des Bundesrates eine gewissermaßen Atmospäre, die sich von der zweiten in die dritte Sessionswoche hineinzog. Der Sprecher der Kommission, Herr A. B. war aus der Rolle des objektiven Berichterstatters herausgerissen und hatte sich, wie schon früher einmal, in harter Abweisung der jüngsten schwerwiegendsten Auslandspolitik ergangen. Die Entlassung über den Völkerbund, der überall da verlagert, wo sein Eingreifen höchste Notwendigkeit war, bildete den Grundton der Rede. Es war der Volkswind, den man da im Nationalrat zu hören bekam: Viel Wahres über Größensinn und moderne Realisierbarkeit, aber auch zum Widerspruch reizende Unbedeutungen!

Die Debatte, die sich um die Anwesenheit erregenden Ausführungen des Referenten entspann, brachte in manchen Punkten Zustimmung, erweckte aber auch da und dort als Kritik am Kritiker. Es entstand jene Stimmung, in der hemmende Bande fallen, in der Mauer aus dem Unterbewusstsein hervorsteht, was sonst weiter geschlummert hätte. Bundesrat M. o. t. a. gab sich die größte Mühe, um die Wogen der Erregung zu glätten, damit das Völkerbundsmitglied nicht unangenehm dastünde. Er warnte davor, das Volk in eine Initiative für den Austritt aus dem Völkerbund hineinzuziehen. Ein überkritischer Austritt würde den denkbar schiefsten Eindruck machen und unter Band in schlimme Konflikte hineinführen. Eine Situation würde geschaffen, die weit gefährlicher wäre, als diejenige vor drei Jahren, wenn wir den Beitritt verweigert hätten. — Das aber mußte auch Bundesrat M. o. t. a. anerkennen, daß der Schweizer ein Recht hat, den Völkerbund zu kritisieren und zu verlangen, daß er seine Aufgaben erkenne und erfülle!

Der Fall Borowsky, der sich für den größten Teil des Vorfalles klar und einfach zeigt, bildete im Nationalrat den Gegenstand einer langen Auseinandersetzung. Bundesrat M. o. t. a. gab eine ruhige, fassliche Darstellung der Tatsachen, an der deutlich hervorging, daß die russische Delegation für die Kaufmann Konferenz keinen offiziellen Charakter hatte, daß der Ermordete nur durch eine Täuschung unseres Gesandten in Rom in die Schweiz gelangt war, und daß der Bundesrat für das Schicksal, das ihn betroffen hat, in keiner Weise verantwortlich gemacht werden kann. An den unbedingtesten Ausführungen von Bundesrat M. o. t. a. scheiterten die Bemerkungen der Kommunisten Schneider und Belmont. Eine Schuld des Bundesrates zu konstatieren. Sie mußten sich vielmehr schweren Tadel gefallen lassen für ihr Verhalten, das geradezu an Repressalien Sozialismus heraufbeschworen. Ihre Behauptung, daß in der Schweiz Sozialistenorganisationen existieren und daß das Attentat in Kaufmann auf das Konto solcher zu setzen sei, wurde gründlich zu nichts gemacht. Für den Antrag der Kommunistenmehrheit, es sei die Haltung des Bundes-

rates im Fall Borowsky zu mißbilligen und Anstand Genugtuung zu gewähren, traten nur die Sozialisten Schneider, Vafel, Schmid Aargau, Welbel Luzern und die Kommunisten Sig und Belmont ein. Die überwiegende Mehrheit des Rates sprach dem Bundesrat Billigung seines Verhaltens aus.

Nachdem die Angelegenheiten des Politischen Departementes erledigt waren, wurde die Beratung des Geschäftsberichtes mit ermüdender Breite weiter geschleppt, so daß es kaum möglich sein wird, ihn noch in dieser Session zu verabschieden.

Im Ständerat vollzog sich im Laufe dieser Woche die Abstimmung einer Reihe von Gesetzen in ruhiger Weise. Die Feuerungsanlagen für das Bundespersonal, die sich zusammenfassen aus Grundanlage, Ersatzanlage und Abwässerung, boten Anlaß zu einer Auseinandersetzung über die gegenwärtigen Kosten der Lebenshaltung. Der einzelne Sozialist des Rates, Herr V. R. K. in Genf, warf dem Bundesrat vor, daß er die Inanspruchnahme nicht weitestgehend interpretiere, daß er statt des sozialen den fiskalischen Standpunkt einnehme. Dagegen verwarf er sich Bundesrat M. u. f. entschieden. Nicht durch Rohndürerereien will der Bundesrat Einsparungen erzielen, sondern durch Reduktion des Personals. Die Vorlage über die Feuerungsanlagen wurde mit einigen Änderungen an den Vorkläffen des Nationalrates einstimmig angenommen; insgesamt sind diese Veränderungen in ihrer Auswirkung für das Personal weder als Verschlechterung noch als Verschlimmerung anzusehen. Die für Familien von wichtiger Bedeutung bleibt auf der Höhe von 150 Franken im Jahr.

Was die Herren Räte an Kritik und Wünschen bei der Beratung des Geschäftsberichtes nicht vordrängten, das trat nun bei der Beratung der Staatsrechnung zutage. An trodene Zahlen lassen sich sogar positiv anmutende Betrachtungen knüpfen. So wies der Referent über die Reduktion der Polizeiverwaltung die Schönheit in Unmittelbarkeit der Tat im Alpenpostamt, daß wohl jeder Zuhörer unwillkürliche Lust empfand, im eigenständigen Kraftwagen über Bernina und Engadinen zu gleiten. — Die eibigen Staatsrechnung schließt mit einem wirklichen Defizit von 52½ Millionen Franken ab. Im Jahre 1921 waren es 218 Millionen. Es läßt sich verstehen, daß Finanzminister M. u. f. bei jeder Gelegenheit sein ceterum censeo vorbringt: „Nur die Luxussteuern — Tabak und Alkohol — können uns retten!“

Bei der Behandlung des Geschäftsberichtes und der Rechnungen der Bundesbahnen gab es keine Ausprüche über die geplante Arbeitszeitverlängerung im Staatsbahnbetrieb. Kommissionspräsident Geel und Bundesrat H. a. b. legten dar, daß diese vorübergehende Maßnahme eine Notwendigkeit sei, um die Bundesbahnen aus der Krise herauszuführen, in der sie sich befinden. Das Opfer, das dem Personal zugemutet wird, ist erträglich und sollte von ihm geteilt werden, in Anbetracht der Tatsache, daß ihm der Bund eine sichere Existenz gewährleistet.

In einer Zeit, wo Tausende in Sorgen um ihren Unterhalt ringen. Die geistliche Waise für die Arbeitszeitverlängerung ist im Artikel 16 des Arbeitszeitgesetzes gegeben. Der Ständerat erklärte sich mit Ausnahme von Herrn V. R. K. einstimmig mit der Maßnahme einverstanden unter dem Vorbehalt, daß der Grundbesitz des Arbeitszeitgesetzes nicht preisgegeben werde und daß die geplante Arbeitszeitverlängerung vorübergehender Natur sei und wegzufallen habe, sobald das finanzielle Gleichgewicht im Betrieb wieder erreicht ist.

Ausland.

Stambulisi gefallen. Die Ruhe in Bulgarien hergestellt.

(G. J. 21/22. VI. 23.) Seit anderthalb Wochen beschäftigte der bulgarische Umsturz die politische Welt. Nun scheinen die von dorthin drohenden Gefahren besworen zu sein.

Stambulisi hatte versucht, sich mit seinem Bauernanhang zur Wehr zu setzen, war aber den Regierungstruppen in die Hände gefallen und erklärte, sich ergeben zu wollen, habe dann aber auf der Fahrt im Automobil einen Selbstmordversuch gemacht. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung kam es zu einer Schießerei, und Stambulisi fiel. In dem Kornfeld, wo er gefallen, sei er begraben worden, wie der neue Regierungspräsident, Professor Jankow, selber gesagt haben soll. Nun scheint der bulgarische Widerstand und damit der Bürgerkrieg, der sonst vielleicht ernsthafteste Dummheit hätte annehmen können, gebrochen zu sein, und die fahrlos gewordenen Bauern werden den Traum begreifen müssen, das Land von einem Bauern regiert zu sehen.

Mit Stambulisi ist ein unbändiger und ungebundener Tatmensch den Weg alles Fleisches gegangen, in der Kraft der Jahre. Sein einseitiges, geistlich-geistiges Regiment hat ihn zu Fall gebracht. Von des „Gedankens Wille“ war er nicht angeknüpft, mit europ. Bildung nicht beladen. Er verstand keine Sprache außer seinem Bulgarisch. — Am Kongress in Genue und beim Völkerbund in Genf erschien der schwere, stierdicke Mann mit dem schwarzen Krawattenfalten im Geleite einer slavischen Schönheit, seiner Dolmetscherin, ohne die er nicht verstanden noch sagen konnte. — In der Heimat zieh man Stambulisi der Neigung zum Kommunismus; er habe auch öfter gesagt — da er schon lange fürchten mußte, „entthront“ zu werden — er würde sein Regiment nur an die Kommunisten abgeben. Und nun vernimmt man bereits, in den Archiven des Außenministers (Stambulisi) seien Dokumente eines festen Abkommens mit der Moskauer Regierung gefunden worden, die nächsten veröffentlicht werden sollen. Krypto-Kommunismus (heimlicher K.) bei einem Bauernführer mag ausfallen. Über Verhältnisse und Begriffe in den Balkanländern können nicht ohne weiteres in der mittel- und westeuropäischen gleich gesagt werden.

Es gehen zu müssen neben ihrem unternehmenden Gatten und bei seiner geistigen Art! Das junge Mädchen kam oft in ihr Haus, und es ward eine Macht in ihrem Heim.

Ihr Leben wurde nicht besser mit der Zeit; sie trug keine Anstrengung, kaum eine Tätigkeit; mit Karl, dem wilden, fröhlichen Knaben, aller Richtung, durfte sie sich nicht beschäftigen.

Zwei Jahre waren mit Krawatten, Öffnung und Enttarnung vergangen, als Konrad Müller seiner Gattin vorstehend, sich zur Erholung auf längere Zeit in eine Balkanstadt zurückzuziehen. Konrad bog sich und begriff tiefer als er sich dachte, aber an die Spitze einer neuen politischen Partei gestellt, und seine Ehefrau durfte nur eine reinliche, ja durchsichtige Sache sein. Erst nach wiederum zwei Jahren führte Müller die neue Hausmacht seines Heims als Gattin ein. Es war das Jahr, in dem die durch den Unfall von seinem Körper erlöst wurde.

Und nun sah Konrad alt, älter als ihre Jahre, am Fenster ihrer Dachkammer. Unten im Hause hörte sie Tönen geben, ein leiser Schritt hing die Treppe herauf. Im Zimmer erschien ihre Schwester, die sie pflegte und beherrschte.

„Nun, wie geht's Konrad?“, fragte sie. „Ich bringe dir hier deine Wäsche.“ Die Schwester setzte sich, küßte die Stirn in die Hand und senkte. „Ich lasse mir heute so allerlei durch den Kopf gehen.“

Die Befürchtungen, welche die bulgarischen Vorgänge im übrigen Europa erweckten, erklären sich aus den Verhältnissen seit dem Kriege. Bulgarien, als Partner Österreich-Ungarns, hatte den Balkanfrieden von Neuilly (Paris) geschlossen zu dem von Versailles) über sich ergießen lassen müssen, der ihm, neben anderem, Gebietsverluste an seine Nachbarn, Sieger, Großserbien (Jugoslawien), Rumänien, auch Griechenland, auferlegte. König Ferdinand mußte bei Kriegsausgang dem Thron entlassen und lebte nach Coburg zurück. Die Entthronung sei das Werk Stambulisis gewesen, der seitdem dem jungen König Boris öfter zu verstehen gab, daß er eigentlich auch überfällig sei und wohl durch die Republik ersetzt werden könnte. Da habe letztes Jahr eine geheime Zusammenkunft des Königs mit seinem Vater in einer Stadt an der Donau stattgefunden, wo Boris mit seinen Getreuen den Rat erhielt, sich Stambulisis so bald tunlich zu entledigen und die bewährten Königsfreunde von früher — soweit sie nicht „gefesselt“ waren — wieder zu Ehren zu ziehen. So ergab sich z. B. der Belgrader Korrespondent der „Daily News“ und andere. Danach erschienen der Umsturz in Sofia als das Werk der jungen (und des alten) Königs. Man rief sofort auf deutschen Einfluß, „bulgarische Machenschaften“, und die „Kleine Entente“ (Rumänien, Serbien, Griechenland) kam als bald in Bewegung, beschloß Mobilisation und ein fruchtbares Ultimatum an Sofia. Die große Entente, nach Stambulisis, war England, welches aber energisch ab. Und da die neue Regierung in Sofia das allgemeine Vertrauen geniesst, sich als provisorisch erklärt und ausdrücklich versichert, daß sie nur die vorübergehenden Zustände wieder herstellen und alle unterzeichneten Verträge halten wolle, so darf man wohl annehmen, daß der bulgarischen Bombe keine weiteren Explosionen mehr folgen werden.

Kaufmann Konferenz und sein Ende.

„Sie können zusammen nicht kommen, die Wasser sind viel zu tief.“ Ohne Bild: Es liegen materielle Interessen, Geldfragen dahinter. Die beiden hindernben Hauptbeteiligten: Jankow und der osmanische Sultan und die Kaufmann. Versuchen wir in Kürze eine Orientierung.

1. Die Osmanische Schuld. „Dette publique ottomane“. Wie einst der niedergehende Abel im Schwedensland bei den fleißigen Städtern in Schulden geriet und damit seinen Niedergang beschleunigte, so kam das einstmalige so hochschönende und gefürchtete Sultanat zu Konstantinopel bei den vormaligen bedröhten und verachteten Ländern Europas in Schuldbahngigkeit, von wo es es unauffassbar mit ihm die schiefste Ebene hinunterging. 1876 war die Türkei ein Staatsbankrott und mußte sich eine fremde, internationale Finanzkontrolle gefallen lassen. Unter der „dette publique ottomane“ versteht man nun die Zusammenfassung der gesamten türkischen Staatsschulden aus der Vorkriegszeit, zu deren relativen Sicherstellung der

lagte sie. „Ich meine immer, Konrad, wir sollten dir ein wenig mehr Bequemlichkeit schaffen können. Es geht nicht an, daß du noch einen Winter hier oben bleibst. Du solltest das schöne Zimmer im ersten haben — mein Mann meint es auch — das Schlafzimmer, weißt du, das der Student gemietet hat. Dort könnten wir dir alles so schön einrichten, ein Kranzgeflecht müßte dir, das habe ich heute zu meinem Mann gesagt, und ein Regenschirm auf die Veranda.“

„Meine Reute ist nicht größer geworden.“, sagte Konrad lächelnd, „und ihr habt eine Tochter zur Heimat auszusenden.“ — Ich bin zufrieden hier oben.“

Konrad's Antwort schien ihrer Schwester nicht zu gefallen. „Du bist zu unpraktisch“, antwortete sie. „Du warst es auch bei andern Gelegenheiten.“ Sie fuhr mit besonderer Betonung hinzu, „mein Mann lagte es neulich wieder.“

Konrad zog langsam von ihrem Finger einen Diamantring und legte ihn vor ihre Schwester auf den Tisch.

„Nun nimmst du ihn“, sagte sie leise, aber bestimmt. „Ich weiß wohl, daß ihr euch an mir verblutet.“

Die Schwester errödete und erwiderte höflich: „Sie, nie, Konrad. Wie würde mein Mann das erlauben. Und zu kurz gekommen sind wir auch nicht. Nur ich würde mich nicht so machen. Und da meinte mein Mann neulich“ — sie geriet einer Augenblick ins Stutzen und fuhr dann geistesklar wieder fort, während sie mit den Enden des Fingers tüchtig spielte, „er könnte es so gut! Und würde es gewiß gern tun. Er war doch immer sehr anständig.“

Feuilleton.

Die Frau.

Von Ruth Wölflinger.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Sie machte sich auf den Weg zu ihm, einsam, abgeordnet mit der lebensgefährlichen Sendung ihres Herzens. Sie fand ihren Sohn in einem großen Raum, der angefüllt war vom Schreien, Lachen und Toben einer Schaar verwandtschaftlicher, hierherübergehender Gesichter. Ein großer, dunkler, hierherübergehender, ausgelassener Junge stand still in einer Ecke und schaute aus den blauen verwunderten Augen schweigend nach dem fernem Fenster. Als er sie gewahrte, verwandelte ein freudiges Lachen sein immer bleiches Gesicht. Er hüpfte auf sie zu und wühlte seinen Kopf in sie hinein. Er flammerte sich an sie, als wollte er sie nie wieder lassen und sammelte mit seiner schweren Junge: „Mutter!“

Sie flüsterte nur das eine: „Nun kommt du mit mir!“

Sie hatte sich so ganz in der Gewalt, als sie mit dem Vorsteher der Anstalt sprach, daß es unmöglich war, in ihre Wohnung einen Anstalt zu setzen. Sie führte den stillen Knaben davon, der hilflos an sie hing. Sie brachte ihren Plan Schritt für Schritt zum Ende, bis sie das Kind in einem stillen ländlichen Hause mit einer Krankenpflegerin untergebracht hatte. Aus eigenen Mitteln, die sie der kranken Pflegerin von ihrem Eltern entnahm, bezahlte sie Miete und Pflegerin. Als sie sich von dem Hofe lösch, glaubte sie, die

neue Trennung nicht übersehen zu können. Sie hatte diese letzte Nachtigkeit dem Willen ihres Mannes gegenüber so teuer erkauft, daß sie ruhig und furchlos vor ihm erschien und ihr selbständiges Verhalten verantwortete. Er nahm ihren Verlust mit einem nachlässigen Aufsehen hin.

Die nächsten Zeiten waren für die Erinnerung der alten Frau am Fenster in ein nie aufgeklärtes Dunkel gehüllt. Als Konrad den letzten Willen ihres Herzens von sich abgetrennt, den letzten Willen ihres Willens vergewaltigt hatte, da überkam ihn Wesen eine seltsame Dämmerung. Drei-tägige Kräfte brachte sie, um ihre alten Wunden zu erfüllen. Wohl vermochte sie es, denn ihr gebrochener Wille empfand sich nicht mehr; sie hatte das Gefühl, als warte fürderhin über ihm nicht sie selber, noch auch Konrads starrer Wille, sondern eine höhere Gewalt. Und in der Tiefe der Nacht tönte ihrer Seele wohl das Wesen des Schicksals.

„Gefühle, was ich verheißte, bis ich den Mann von dir nehme und dich in die Hölle der Erkenntnis und an den Willen der Urzeiten führe.“ In jenen Jahren fühlte sie ihre Seele geboren in einer Heimat von wahrerer Substanz als jenes Leben, indem sie entbittert war. Aber ihr Körper, der so lange mit ihrem Willen ungetrenntlich gelebt hatte, war schon geworden.

Sie wurde krank, verlor ihre Sinne, und als sie wieder erwachte, war das Band zum Leben gelöst. Man nannte die Kräfte eine schwere Erleichterungsfreiheit und ihre Folgen ein Vergehen.

Konrad konnte ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen wie früher; sie war alt geworden.

Eines Tages kam ein hübsches junges Mädchen aus ihrem Bekanntenkreise zu ihr und sagte: „Sie können mich so für Sie sein, sich können und

Für die Freie Bühne:
Jakob Bühner, Werner Schmid, Hans Bänninger

Bleich-Soda "Henco"

Das Beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & C^o. A.-G., BASEL.

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt

ANDEER Alkoholfreies Gasthaus
Gasthaus. Pension. Rest. Gelegenheitskaffee. Mineralbäder
CHUR Rättsch. Volkshaus
Alkoholf. Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lessaal
DAVOS Volkshaus
Alkoholfreies Restaurant. Pension. Zimmer.
KLOSTERS Volkshaus Bahnhof.
Alkoholfreies Restaurant. Pension. Zimmer.

Mässige Preise. Zur Verpflegung auf Schulreisen besonders geeignet. Keine Trinkgelder.

LANDQUART Alkoholfreies
Volkshaus
Bahnhofnähe. Rest. Zimmer. Pension. Schöner Saal.
St. MORITZ Alkoholfreies Volks-
heim b. Bahnhof. Hotel.
Pension. Restaurant. Prospekte zu Diensten.
THUSIS Alkoholfreies Volkshaus
Hotel Rätia
Nähe Bahnhof u. Post. Rest. Zimmer. Pension. Bäder.
SCHIERS Alkoholfreies Gasthaus
und Gemeindestube

Keine Trinkgelder.

ELCHINA

Nach einer
Elchina-Kur fühle
ich mich wie neu
geboren, mein Kör-
per lebt auf.

Flac. Fr. 3.75, Doppelpf. 6.25 i. A. Apoth.

Haushaltungsschule Zürich

Schweiz. Gemeinnütz. Frauenverein.
Roch- und Haushaltungskurs, Dauer 1 Jahr (Vor-
kurs zum Hauswirtschafterkurs). Beginn 23. Okt. 1923.
Roch- und Haushaltungskurs für Internat u. Externe.
Dauer 5 1/2 Monate. Beginn je Ende April und
Ende Oktober. 943
Rochkurse für kleine Küche, Dauer 6 Wochen, das ganze
Jahr fortlaufend.
Prospekte, Auskunft täglich von 10-12 Uhr durch das
Bureau der Haushaltungsschule Seftweg 21a.

Privat-Rochschule in Bern

Telephon Volkwerk 12.33. Stüblihofstrasse 4
Rochkurse für kleine und gutbürgerliche Küche.
Prospekte und Referenzen durch die Leitung
Frl. M. Stimmermann.

Privat-Haushaltungsschule "Tannenheim"

Kirchberg (Bern).
Maxim. um 10 Schülerinnen.
Prospekte und Referenzen zu Diensten. 928

Beatenberg

Im Kinderheim Chalet Helmet
finden erholungsbedürftige
und Ferienkinder liebevolle
Pflege.
Dipl. Pflgerin Frau Glisin.

Solbad-Eden

Rheinfelden
Solbäder heilen und stärken. Sie machen
widerstandsfähig gegen Krankheiten.

Zuoz

Pension Surmulins
(Das ganze Jahr offen). Sonntag
geleg. Pension für Sportgäste,
wie Erholungsbedürftige, Mäsa.
Preise. R. van Eyck-Scherz.

Arosa Sanatorium

Villa Dr. Herwig
1850 m über Meer.
Gemütlich eingerichtete, kleinere Heilstätte für Leicht-
kranke (40 Betten). Sonntags geschützte Lage
direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc.
Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt.
Reduzierte Preise. 932

Töchter-Kurhaus

Arosa
1800 m. 1800 m.
Familiär geführtes Hochgebirgshaus für junge
Damen und Mädchen. Prospekte postwendend.
Vorsteherin: Frl. Fanny Fortner. Leit. Arzt:
Dr. F. Lechtenhahn.

Prilly

Prakt. Haushaltung und Handelsschule
„La Semeuse“ 925
Gründl. Auszubild. Sprachen. Musi-
k. Handelsfächer erteilt v. Prof.
der Lausanner Handelsschule v. I.
10 Min. Lausanne Okt. an. Prosp. u. Refer. Rublige,
staubfr. Lage. Mäss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Bad Pfäfers

bei Ragaz
mit der weltberühmten
Taminaschlucht und
Terniquelle, 37 1/2°
Celsius. Kurarzt: Dr. Kuchenecker, Dir. K. Stettner.

Arosa

Kinderheim „BERGSUNNA“
Prächtige, sonnige Lage am Wald.
Kleine Zahl Kinder. Individuelle
Wartung und Pflege. Grosser Garten
und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr.
O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von
Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen
Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Arosa Pension Daheim

10 Betten
Ferien- und Erholungsanstellung für
junge Mädchen und Damen. Aus-
kunft durch Schwester M. Härtlin.

Locarno

Frau Egly-Steiner. Eintritt: Januar, April und
September. Prospekte und vorzügliche Referenzen

Äschbacherheim Münsingen

Theoretischer und praktischer Halbjahreskurs für
Säuglings- und Kinderpflege. — Prospekte durch
Frau Lud. Lauterburg, Falkenberg, Bern.

Sanatorium du Midi und Sofia Davos-Platz

Schweizerischer Betriebskrankenkassen-Verband
Pensionspreis inkl. ärztlicher Behandlung. Bäder, 5
Mahlzeiten, für Mitglieder von Krankenkassen Fr. 8.—
für Privatpatienten Fr. 9.— bis 12.—. 879

Kindergärtnerinnen-Kurse

mit behördlich anerkannter Diplomprüfung.
Dauer 1-1 1/2 Jahre (je nach Berufsreise).
Beginn: 20. September und 20. April.
Interne Frauenschule Klosters
Leiterinnen: F. Wild und E. Krehl.

Kurhaus Monte Brè

Lugano-Castagnola
Kuranstalt für phys. diät. Therapie. Erfolgreiche
Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Herz-
leiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma,
Gicht, Spezialbehandlung von Basedow, Asthma
und Frauenkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 9.—
an. Aerztliche Behandlung. Prospekte frei durch
Die Direktion. 911



Vorteilhafte Schuhwaren

in Qualität, Passform und billigem Preis,
versenden wir franko gegen Nachnahme:
Militärschuhe, Wichel, prima Nr. 40-48 23.—
Herrenschuhschuhe, Boxl., Derby Nr. 40-48 24.50
Wichel, garniert 40-48 20.—
Mannsarbeiterschuhe, solid Nr. 40-48 21.—
Frauensonnenschuhe, Boxl., elegant 36-43 20.—
Wichel, Derby Nr. 36-43 16.50
Wichel, garniert 36-43 16.—
Knabensonnenschuhe, Wichel, gar. 36-39 17.—
Knabenwerktagsschuhe Nr. 33-39 16.50
Knaben- u. Sonntagsschuhe Nr. 26-29 10.50
Knaben- u. Werktagsschuhe Nr. 30-35 12.50
Knaben- u. Werktagsschuhe (in beschlagn. 30-35 12.50

Verlangen Sie unsern Katalog!
Reparaturen prompt und billig.
Rud. Hirt Söhne, Lenzburg

MAIZENA

ein unvergleichliches Nah-
rungsmittel für Kinder und
Kranke. 60-jähriger Erfolg!

692

Institut Menager

Monruz
près Neuchâtel 939
Mr. et Mme. W. Perrenoud.

Ein Schatz

für alle Frauen, also
auch für Dich, ist das
bewährte Heilmittel-
bader Koebuch.

Schweizer Ratgeber für
das gesunden Lebenswesen
von Louise Büchi. Zu
12 Fr. in allen Buch-
handlungen, wie vom
Verlag Orell Füssli
Zürich, Bärenstrasse 6

Lorraine

Wäsche, die sich wie hand-
gefeilt (inland.
Sausenbüchlein), sehr schön
und preiswert, mit
modernen Schnitt (auch
auf einstufige, eigene
Stoffe und ungenügend),
fabrizieren und liefern wir
direkt an Privats.

Bett- u. Stülmische

mit Hohlraum u. Mono-
gramm. Verlangen Sie
unser Muster. 775
Frl. B. & L. Naef,
St. Peterzell (St. Gallen)

Recke

Backwunder
das echte
Bäckereipulver
Verpackt in
1 kg und 500 g

Verabreichte Preise auf

Strick-Maschinen
für Hausverdienst in den gang-
barsten Nummern u. Breiten,
sicher lieferbar. Event. Unter-
richt zu Hause. Preis: Fr. 40
gg. 50 G. in Briefmarken bei
der Firma Wilhelm Müller,
Maschinenfabrik, Stein, Aarg.
Am Lager sind auch Strick-
maschinen-Modelle für aller-
lei Systeme. Woll- u. Baum-
wollgarne, Färbefäden. 615

la. Reintücher la.

in Leinen, Halbleinen und
Baumwolle,
Kattun, Servietten, Da-
mat, Bagin,
Wisch-, Hand- u. Küchen-
tücher. 910
komplette Brautausstattungen
kaufen Sie billigst bei
Werner Egger,
Leinwandfabrikation,
Barmen.
Verlangen Sie Gratismuster.

Das große Porträt

in Ihrem Heim soll den
Raumverhältnissen ange-
pass. in heller, warmen
und gediegenen ausge-
führt sein. Nur dann hat
eine Vergrößerung An-
spruch als Wandbild.
Was die vielen Vergrö-
ßerungen als billig
aufzugeben, ist

Richtig und hinaus- genossenes Geld.

Wenn Sie in die Lage
kommen, ein großes Bild
ausführen zu lassen, so
wenden Sie sich vorerst
vertrauensvoll an die
Photographische Anstalt
„Guttenberg“ in Zürich
um kostenlose Beratung.
Feine Referenzen.
Mehrere
hohe Auszeichnungen.

Paidol

Anerkannt
bestes Kindergesund-
heitsmittel
Seit mehr als
30 Jahren bewährt
überall erhältlich.

692

Crivelli & Co., Ponte- Cremenza (Italien) ver- senden franko gegen Nachn.

Heidelbeeren
100g Fr. 10.50, 500g Fr. 5.50

Veltiner- Heidelbeeren

Ein 5 kg Kistchen Fr. 5.50
Zwei 5 kg „ 10.40
5111 Versand
franko gegen Nachnahme
P. Piazza, Importgesch., Brusa.

Kauf Schweizer-Fabrikat



Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie illust. Katalog

Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern



Veget. Kochfett mit Butter
in 1 kg Packung überall erhältlich

Vorteilhaft ist unsere

halbfertige Damen- Wäsche

in la. Lorrainestickerei.
Schön, wie handgestickt,
sehr solid, prakt. und mo-
derne Dessins u. Schnitte.
Auch Lieferung ganz fer-
tigter Wäsche, sowie Ver-
arbeitung Ihrer eigenen
Stoffe. Feinste Ausführung
von Richelieu-, Durch-
bruch- und Monogramm-
Stickereien. 905
Muster gerne zu Diensten.
Frl. B. & L. Naef,
St. Peterzell (St. Gallen)



Sie wischen falsch!

Nach dem Aus-
tragen v. Schutz-
creme, „PERSIL“ sollen
die Schuhe sofort ge-
putzt werden.
(Nicht ganz trocken
lassen Sie sie erhalten
dadurch überraschen-
dend schnell einen
tatsächl. Hochglanz
A. Sutter, chem.-techn.
Fabrik, Oberhofen.

Kaufen Sie sofort

bald werden die Preise steigen!
8000 m Perzentstoffe, Phan-
tasie, 140 cm breit, zu Fr.
9.75 und 4.75.
5000 m Gabardine, reine
Wolle, in allen Farben,
130 u. 110 cm breit, Fr.
7.00 und 6.00.
10000 m Seiden-Flanelle,
Oxford, extra, engl. Zephir,
Panama etc., 80 cm, Fr.
1.65, 1.40, — 85.
10000 m Schürzenstoff, Me-
tinos, Sidon, Vichy, Ju-
per, Gatin Foulard, Fr.
2.—, 1.85, 1.55.
5000 m Bettuch, weiß, dop-
pelt, extra, 165 cm,
Fr. 3.15.
Wir verkaufen zu herab-
gesetzten Preisen: Indienne,
Bagin, Kattun, Wollecrepe,
Futterstoffe etc.
Verlangen Sie Muster.
Sendungen geg. Nachnahme.
Blanchett Frattelli,
Locarno.

Beinleiden

Leiden Sie schon lange
an offenen Beinen,
Krampfadern, Beinge-
schwüren, schmerzhaften
und entzündeten Wun-
den, so kann Ihnen eine
unbedingt einen leichten
Verlauf m. „Sivallin“
Wirkung überaus rasch
Linderung v. Beschwerden
Fr. 2.50, umgeben
28. Pfefferstr. 703
Dr. H. G. Müller, Witten.

Kaffee Hag

Die Verfälschung mit fälsch-
lichem Kaffee hat einen guten
Weg gefunden. Wir können und
wollen Sie davor warnen. Das
Kaffee Hag ist aber für ein weisses
Brotbrot zu empfehlen, da es noch
keine und Genuß und leicht
nicht aber die falschen Stoffe.
Dr. E.

Mädchenfortbildungsschule Magenfeld

sucht
für den Winterkurs 1923/24, Dauer 20 Wochen, eine tüchtige

Haushaltungslehrerin

Bewerberinnen mit einigen Jahren Praxis erhalten
den Vorzug. Anmeldungen sind zu richten an den
Schulrat.

Das Buch der Hausfrau!

Ein Ratgeber für jede Küche.
2. Teile: Ich kann kochen!
Ich kann handarbeiten!
Mit zahlreichen Abbildungen über 900 Seiten stark.
In sehr schönen Halbleinwand gebunden nur Fr. 11.10

Das Buch der Mutter.

Eine Anleitung zu naturgemäßer leiblicher
und geistiger Erziehung der Kinder und zur
allgemeinen Krankenpflege
von M. S. Müller

Mit zahlreichen ganzseitigen Abbildungen.
Schöner Halbleinwand. 478 Seiten. Preis Fr. 4.00

Das fleißige Hausmütterchen

von Susanne Müller.
Ein Führer durch das praktische Leben für
Frauen und erwachsene Mädchen. — Mit 4
Kunstdrucktafeln und 375 Abbildungen.
857 Seiten in Ganzleinen. Preis Fr. 16.—

Unionsbuchhandlung, Zürich,
Bäckerstrasse 54-58.
Telephon Selnau 4232. — Postfach VIII 5486.
Basel, Bern, Luzern, Olten, Schaffhausen, St. Gallen, Winterthur



Persil

Henkel
gibt blendend weisse Wäsche,
ersetzt die
Rasenbleiche!

Für Fr. 3.—

1 feines Petschaft

mit Salatschiff und Geosau franko geg. Nachn.
942 Hans Str. Marktgasse, Langenthal.

Warum ist „Tana“ ideal.

Warum denn wirklich gut?
Weil ihr Gehalt an edlem Stoff
(Wachs)
Die beste Wirkung tut.



TANA
die wirklich gute Schuhcreme
Tana A.-G., Zürich 5.